AMTSBLATT
DES EVANGELISCHEN KONSISTORIUMS IN GREIFSWALD

Ev.-luth. Landeskirchenamt Bibliothek

Nr. 11 | Greifswald, den 15. November 1964 | 1964

Inhalt

Seite

A. Kirchliche Gesetze, Verordnungen u. Verfügungen 97
Nr. 1) Urkunde über die Veränderung der Ev. Kirchengemeinden Starkow und Kenz, Kirchenkreis Barth . . . 97
Nr. 2) Predigtreihe 1964/65 . . . 97
Nr. 3) Lektorendienst . . . 103

B. Hinweise auf staatl. Gesetze und Verordnungen . 107
Nr. 4) Abrechnung der Reisekosten . . . 107

C. Personalnachrichten . . . 107

D. Freie Stellen . . . 107

E. Weitere Hinweise . . . 107
Nr. 5) Ansichtspostkarten . . . 107
Nr. 6) Konfirmandenbriefe der Kirche . . . 108

F. Mitteilungen für den kirchlichen Dienst . . . 108
Nr. 7) Mitteilungen des Oek.-Miss. Amtes Nr. 45 . 108
Nr. 8) Das Abendmahl und die häusliche Tischgemeinschaft . . . 109

A. Kirchliche Gesetze, Verordnungen und Verfügungen

Nr. 1) Urkunde über die Veränderung der Evangelischen Kirchengemeinden Starkow und Kenz, Kirchenkreis Barth

Auf Grund des Artikels 7 Abs. 2 der Kirchenordnung wird nach Anhörung der Beteiligten und mit derem Einverständnis folgendes bestimmt:

§ 1

Die in der Ortschaft Kindshagen wohnhaften Evangelischen werden aus der Kirchengemeinde Starkow ausgemeindet und der Kirchengemeinde Kenz eingegliedert.

§ 2

Diese Urkunde tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1964 in Kraft.

Greifswald, den 25. September 1964

Evangelisches Konsistorium
gez. D. Krummacher

(L. S.)

E Starkow AV 2/64 I

Nr. 2) Predigttextreihe 1964/65

Im Folgenden veröffentlichen wir den Sonn- und Festtagskalender für das Kirchenjahr 1964/65 mit den empfohlenen Predigttexten, die der 5. Reihe der von der Lutherisch-Liturgischen Konferenz herausgegebenen Ordnung entsprechen.

Im Auftrage
Labs

Adventszeit

Sonntag, 29. November 1964, 1. Sonntag im Advent
Liturgische Farbe: violett
Epistel: Römer 13, 11–14 a
Hauptlied (Graduallied): Nun komm, der Heiden Heiland (EKG 1)
Evangelium: Matthäus 21, 1–9
Predigttext: Jesaja 63, 15–16. (17–19;) 64, 1–4

Sonntag, 6. Dezember 1964, 2. Sonntag im Advent
Liturgische Farbe: violett
Epistel: Römer 15, 4–13
Hauptlied: Ihr lieben Christen, freut euch nun (EKG 3)
Evangelium: Lukas 21, 25–33
Predigttext: Matthäus 24, 1–14

Sonntag, 13. Dezember 1964, 3. Sonntag im Advent
Liturgische Farbe: violett
Epistel: 1. Korinther 4, 1–5
Hauptlied: Mit Ernst, o Menschenkinder (EKG 9)
Evangelium: Matthäus 11, 2–10
Predigttext: Lukas 3, 7–20

Sonntag, 20. Dezember 1964, 4. Sonntag im Advent
Liturgische Farbe: violett
Epistel: Philipper 4, 4–7
Hauptlied: Nun jauchzet, all ihr Frommen (EKG 7)
Evangelium: Johannes 1, 19–28
Predigttext: Lukas 1, 39–47

Weihnachten

Donnerstag, 24. Dezember 1964, In der Christnacht
Liturgische Farbe: weiß
Weissagungen: Micha 5, 1–3. Jesaja 9, 5–6 a. Jesaja 11, 1–2 (Jeremia 23, 5–6. Jeremia 31, 31–34)
Epistel: Titus 2, 11–14
Hauptlied: Gelobet seist du, Jesu Christ (EKG 15)
Evangelium und Predigttext: Lukas 2, 1–14 *)

Freitag, 25. Dezember 1964, Tag der Geburt des HErrn (Das heilige Christfest I)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Titus 3, 4–8 a

Hauptlied: Gelobet seist du, Jesu Christ (EKG 15)
Evangelium: Lukas 2, 15–20
Predigttext: Johannes 3, 31–36 *)

Sonnabend, 26. Dezember 1964
(Das heilige Christfest II)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Hebräer 1, 1–6 (–12)
Hauptlied: Gelobet seist du, Jesu Christ (EKG 15)
Evangelium: Johannes 1, 1–14
Predigttext: Jesaja 11, 1–5. 9 *)

zugleich
Tag des Erzmärtyrers Stephanus
Liturgische Farbe: rot
Epistel: Apostelgeschichte 6, 8, 7, 2 a. 51–59
Hauptlied: Vom Himmel kam der Engel Schar (EKG 17) oder wie am 25. 12.
Evangelium: Matthäus 23, 34–39
Predigttext: Markus 10, 28–31

Sonntag, 27. Dezember 1964,
Tag des Apostels und Evangelisten Johannes **)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: 1. Johannes 1, 1–4 (–10) (oder Sirach 15, 1–6)
Hauptlied: Wunderbarer Gnadenthron (EKG 31) oder wie am 25. Dezember
Evangelium und Predigttext: Johannes 21, 19 b–24

Donnerstag, 31. Dezember 1964,
Altjahrsabend (Silvester)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Jesaja 9, 1–6 oder Römer 8, 31 b–39
Hauptlied: Das alte Jahr vergangen ist (EKG 38)
Evangelium: Lukas 12, 35–40
Predigttext: Johannes 12, 44–50

Freitag, 1. Januar 1965
Tag der Beschneidung und Namengebung des HErrn
(Neujahrstag)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Galater 3, 23–29
Hauptlied: Jesu, nun sei gepreiset (EKG 39)
Evangelium: Lukas 2, 21
Predigttext: Lukas 4, 14–21

Sonntag, 3. Januar 1965,
2. Sonntag nach dem Christfeste
(Sonntag nach Neujahr)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: 1. Petrus 4, 12–19
Hauptlied: Wunderbarer Gnadenthron (EKG 31)
Evangelium: Matthäus 2, 19–23
Predigttext: Matthäus 7, 13–14

*) Die Aufteilung der drei Predigttexte für das Christfest in der Reihenfolge: „Christnacht, 25. Dezember, 26. Dezember" ist nicht bindend.

**) Fällt der Tag des Apostels und Evangelisten Johannes auf den 1. Sonntag nach dem Christfeste, so tritt sein Proprium an die Stelle des Sonntagspropriums.

Epiphaniasfest und die Sonntage nach Epiphanias

Mittwoch, 6. Januar 1965,
Tag der Erscheinung des HErrn
(Epiphanias)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Jesaja 60, 1–6
Hauptlied: Wie schön leuchtet der Morgenstern (EKG 48)
Erstes Evangelium: Matthäus 2, 1–12
Zweites Evangelium: Matthäus 3, 13–17
Predigttext: Markus 1, 9–15

Sonntag, 10. Januar 1965,
1. Sonntag nach Epiphanias)
Liturgische Farbe: grün
Epistel: Römer 12, 1–6
Hauptlied: O süßer Herre Jesu Christ (EKG 47)
Evangelium: Lukas 2, 41–52
Predigttext: Johannes 1, 43–51

Sonntag, 17. Januar 1965,
2. Sonntag nach Epiphanias
Liturgische Farbe: grün
Epistel: Römer 12, 6–16
Hauptlied: Gottes Sohn ist kommen (EKG 2)
Evangelium: Johannes 2, 1–11
Predigttext: Markus 2, 18–22

Sonntag, 24. Januar 1965,
3. Sonntag nach Epiphanias
Liturgische Farbe: grün
Epistel: Römer 12, 17–21
Hauptlied: Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all (EKG 189)
Evangelium: Matthäus 8, 1–13
Predigttext: Matthäus 4, 12–17. 23–25

Sonntag, 31. Januar 1965,
4. Sonntag nach Epiphanias
Liturgische Farbe: grün
Epistel: Römer 13, 8–10
Hauptlied: Such, wer da will, ein ander Ziel (EKG 249)
Evangelium: Matthäus 8, 23–27
Predigttext: 2. Mose 14, 8 b–16 b. 21–23. 26–31

Sonntag, 7. Februar 1965,
Letzter Sonntag nach Epiphanias
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: 2. Petrus 1, 16–21
Hauptlied: Herr Christ, der einig Gotts Sohn (EKG 46)
Evangelium: Matthäus 17, 1–9
Predigttext: Johannes 7, 10–18

Vorfastenzeit

Sonntag, 14. Februar 1965, Septuagesimä
Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Korinther 9, 24–27
Hauptlied: Es ist das Heil uns kommen her (EKG 242)
Evangelium: Matthäus 20, 1–16 a
Predigttext: Maleachi 3, 13–20

Sonntag, 21. Februar 1965, Sexagesimä
Liturgische Farbe: grün
Epistel: 2. Korinther 11, 21 b bis 12, 9 oder
2. Korinther 12, 1–9
Hauptlied: Es wolle Gott uns gnädig sein (EKG 182)
Evangelium: Lukas 8, 4–15
Predigttext: Lukas 10, 38–42

Sonntag, 28. Februar 1965,
Sonntag vor den Fasten: Estomihi
(Quinquagesimä)
Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Korinther 13, 1–13
Hauptlied: Lasset uns mit Jesu ziehen (EKG 252)
Evangelium: Lukas 18, 31–43
Predigttext: Lukas 13, 31–35

Fastenzeit (Passionszeit)

Mittwoch, 3. März, Aschermittwoch
Liturgische Farbe: violett
Epistel: Joel 2, 12–19
Hauptlied: Lasset uns mit Jesu ziehen (EKG 252)
Evangelium und Predigttext: Matthäus 6, 16–21

Sonntag, 7. März 1965,
1. Sonntag in den Fasten: Invokavit
Liturgische Farbe: violett
Epistel: 2. Korinther 6, 1–10
Hauptlied: Gott der Vater wohn uns bei (EKG 109)
Evangelium: Matthäus 4, 1–11
Predigttext: Markus 9, 14–29

Sonntag, 14. März 1965,
2. Sonntag in den Fasten: Reminiszere
Liturgische Farbe: violett
Epistel: 1. Thessalonicher 4, 1–7
Hauptlied: Wenn wir in höchsten Nöten sein
(EKG 282)
Evangelium: Matthäus 15, 21–28
Predigttext: Jesaja 42, 1–8

Sonntag, 21. März 1965,
3. Sonntag in den Fasten: Okuli
Liturgische Farbe: violett
Epistel: Epheser 5, 1–9
Hauptlied: Christe, du Beistand deiner Kreuzgemeine
(EKG 212)
Evangelium: Lukas 11, 14–28
Predigttext: Matthäus 20, 20–28

Sonntag, 28. März 1965,
4. Sonntag in den Fasten: Lätare
Liturgische Farbe: violett
Epistel: Galater 4, 22 bis 5, 1 a oder Römer 5, 1–5
(–11)
Hauptlied: Jesu, meine Freude (EKG 293)
Evangelium: Johannes 6, 1–15
Predigttext: Johannes 6, 47–57

Sonntag, 4. April 1965,
5. Sonntag in den Fasten: Judika
(Passionssonntag)
Liturgische Farbe: violett
Epistel: Hebräer 9, 11–15
Hauptlied: O Mensch, bewein dein Sünde groß
(EKG 54)
Evangelium: Johannes 8, 46–59
Predigttext: 2. Mose 32, 15–20. 30–34

Karwoche

Sonntag, 11. April 1965,
6. Sonntag in den Fasten: Palmarum
Liturgische Farbe: violett
Epistel: Philipper 2, 5–11
Hauptlied: Du großer Schmerzensmann (EKG 66)
Evangelium: Johannes 12, 12–24 oder
die Passion nach Matthäus (Kap. 26 u. 27)
Predigttext: Johannes 17, 1–8

Montag, 12. April 1965, Montag in der Karwoche
Liturgische Farbe und Lied wie Palmarum
Epistel: Jesaja 50, 5–10
Evangelium und Predigttext: Johannes 12, 1–9

Dienstag, 13. April 1965, Dienstag in der Karwoche
Liturgische Farbe und Lied wie Palmarum
Epistel: Hebräer 9, 16–28
Evangelium und Predigttext: Johannes 12, 25–33
oder die Passion nach Markus (Kap. 14 u. 15)

Mittwoch, 14. April 1965, Mittwoch in der Karwoche
Liturgische Farbe und Lied wie Palmarum
Epistel: Hebräer 4, 15 bis 5, 9
Evangelium und Predigttext: Johannes 12, 34–48
oder die Passion nach Lukas (Kap. 22 u. 23)

Donnerstag, 15. April 1965, Gründonnerstag
(Tag der Einsetzung des heiligen Abendmahles)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: 1. Korinther 11, 20–32
Hauptlied: Jesus Christus, unser Heiland, der von
uns den Gotteszorn wandt (EKG 154)
Evangelium: Johannes 13, 1–15
Predigttext: Matthäus 26, 36–46

Freitag, 16. April 1965, Karfreitag
(Tag der Kreuzigung des HErrn)
Liturgische Farbe: schwarz
Epistel: Jesaja 52, 13 bis 53, 12
Hauptlied: Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld
(EKG 62)
Evangelium: Johannes 19, 16–30 oder
die Passion nach Johannes (Kap. 18 u. 19)
Predigttext: Jesaja 50, 4–9 a. (9 b–11)

Sonnabend, 17. April 1965, Karsonnabend,
(Karsamstag)
Liturgische Farbe: schwarz
Epistel: Kolosser 2, 9–15
Hauptlied: So ruhest du, o meine Ruh (EKG 74)
Evangelium und Predigttext: Matthäus 27, 62–66

Ostern und die österliche Freudenzeit

In der Osternacht
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Kolosser 3, 1–4
Hauptlied: Christ ist erstanden (EKG 75)
Evangelium und Predigttext: Matthäus 28, 1–7 oder die Osterhistorie nach dem Evangelisten Matthäus 28, 1–20 oder Lukas 24, 1–49 oder Johannes 20, 1–29

Sonntag, 18. April 1965,
Tag der Auferstehung des HErrn
(Das heilige Osterfest)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: 1. Korinther 5, 7–8
Hauptlied: Christ lag in Todesbanden (EKG 76)
Evangelium: Markus 16, 1–7
Predigttext: Lukas 24, 1–12

Montag, 19. April 1965, Ostermontag
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Apostelgeschichte 10, 34 a. 36–43
Hauptlied: Christ lag in Todesbanden (EKG 76)
Evangelium: Lukas 24, 13–35
Predigttext: Johannes 20, (1–10.) 11–18

Sonntag, 25. April 1965, 1. Sonntag nach Ostern: Quasimodogeniti
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: 1. Johannes 5, 4–10 a
Hauptlied: Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand (EKG 77)
Evangelium: Johannes 20, 19–31
Predigttext: Lukas 20, 27–40

Sonntag, 2. Mai 1965,
2. Sonntag nach Ostern: Miserikordias Domini
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: 1. Petrus 2, 21 b–25
Hauptlied: Der Herr ist mein getreuer Hirt (EKG 178)
Evangelium: Johannes 10, 12–16 (rev. Text: 10, 11–16)
Predigttext: Johannes 10, 1–5. 27–30

Sonntag, 9. Mai 1965,
3. Sonntag nach Ostern: Jubilate
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: 1. Petrus 2, 11–2 oder 1. Korinther 15, 1–10
Hauptlied: Mit Freuden zart (EKG 81)
Evangelium: Johannes 16, 16–23 a
Predigttext: Lukas 10, 17–20

Sonntag, 16. Mai 1965,
4. Sonntag nach Ostern: Kantate
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Jakobus 1, 17–21 oder 1. Korinther 15, 12–20
Hauptlied: Nun freut euch, lieben Christen gmein (EKG 239)
Evangelium: Johannes 16, 5–15
Predigttext: Matthäus 21, 14–17

Sonntag, 23. Mai 1965,
5. Sonntag nach Ostern: Rogate
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Jakobus 1, 22–27 oder 1. Korinther 15, 50–58
Hauptlied: Vater unser im Himmelreich (EKG 241)
Evangelium: Johannes 16, 23 b–30
Predigttext: Matthäus 6, 5–13

Donnerstag, 27. Mai 1965,
Tag der Himmelfahrt des HErrn
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Apostelgeschichte 1, 1–11
Hauptlied: Auf diesen Tag bedenken wir (EKG 91)
Evangelium: Markus 16, 14–20
Predigttext: Johannes 14, 1–12

Sonntag, 30. Mai 1965,
Sonntag nach der Himmelfahrt des HErrn: Exaudi
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: 1. Petrus 4, 8–11
Hauptlied: Wär Gott nicht mit uns diese Zeit (EKG 192)
Evangelium: Johannes 15, 26 bis 16, 4
Predigttext: 1. Mose 11, 1–9

Pfingsten und Trinitatis

Sonntag, 6. Juni 1965,
Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes
(Das heilige Pfingstfest)
Liturgische Farbe: rot
Epistel: Apostelgeschichte 2, 1–18
Hauptlied: Komm, Heiliger Geist, Herre Gott (EKG 98)
Evangelium: Johannes 14, 23–31 a
Predigttext: Matthäus 16, 13–20

Montag, 7. Juni 1965, Pfingstmontag
Liturgische Farbe: rot
Epistel: Apostelgeschichte 10, 34 a. 42–48 a
Hauptlied: Komm, Heiliger Geist, Herre Gott (EKG 98)
Evangelium: Johannes 3, 16–21
Predigttext: Johannes 15, 9–17

Sonntag, 13. Juni 1965,
Tag der Heiligen Dreifaltigkeit (Trinitatis)
Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Römer 11, 33–36
Hauptlied: Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist (EKG 97) oder: Gott der Vater wohn uns bei (EKG 109)

Evangelium: Johannes 3, 1–15
Predigttext: Lukas 10, 21–24

Sonntag, 20. Juni 1965, Sonntag nach Trinitatis *)

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Johannes 4, 16 b–21
Hauptlied: Nun bitten wir den Heiligen Geist (EKG 99)
Evangelium: Lukas 16, 19–31
Predigttext: Hesekiel 2, 3–8 a; 3, 17–19

Donnerstag, 24. Juni 1965,
Tag der Geburt Johannes des Täufers *)
(Johannis)

Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Jesaja 40, 1–8
Hauptlied: Christ unser Herr zum Jordan kam (EKG 146)
Evangelium: Lukas 1, 57–68 (–80)
Predigttext: Markus 6, 14–29

Freitag, 25. Juni 1965,
Gedenktag der Augsburgischen Konfession

Liturgische Farbe: rot
Epistel: 1. Timotheus 6, 11 b–16
Hauptlied: Es ist das Heil uns kommen her (EKG 242)
Evangelium und Predigttext: Matthäus 10, 26–33

Sonntag, 27. Juni 1965, 2. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Johannes 3, 13–18
Hauptlied: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn (EKG 245)
Evangelium: Lukas 14, 16–24
Predigttext: Matthäus 10, 7–15

Sonntag, 4. Juli 1965, 3. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Petrus 5, 5 b–11
Hauptlied: Allein zu dir, Herr Jesu Christ (EKG 166)
Evangelium: Lukas 15, 1–10
Predigttext: Lukas 19, 1–10

Sonntag, 11. Juli 1965, 4. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Römer 8, 18–23
Hauptlied: Heiliger Geist, du Tröster mein (EKG 101)
Evangelium: Lukas 6, 36–42
Predigttext: Matthäus 18, 15–20

Sonntag, 18. Juli 1965, 5. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Petrus 3, 8–15 a
Hauptlied: Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren (EKG 206)
Evangelium: Lukas 5, 1–11
Predigttext: Lukas 14, 25–33

Sonntag, 25. Juli 1965, 6. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Römer 6, 3–11
Hauptlied: Durch Adams Fall ist ganz verderbt (EKG 243)
Evangelium: Matthäus 5, 20–26
Predigttext: Jesasja 43, 1–7

Sonntag, 1. August 1965, 7. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Römer 6, 19–23
Hauptlied: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (EKG 233)
Evangelium: Markus 8, 1–9
Predigttext: Markus 9, 43–48

Sonntag, 8. August 1965, 8. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Römer 8, 12–17
Hauptlied: O gläubig Herz, gebenedei (EKG 226)
Evangelium: Matthäus 7, 15–21
Predigttext: Jeremia 23, 16–29

Sonntag, 15. August 1965, 9. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Korinther 10, 1–13
Hauptlied: Ich weiß, mein Gott, daß all mein Tun (EKG 384)
Evangelium: Lukas 16, 1–9
Predigttext: Matthäus 13, 44–46

Sonntag, 22. August 1965, 10. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Korinther 12, 1–11
Hauptlied: Wach auf, wach auf, du deutsches Land (EKG 390)
Evangelium: Lukas 19, 41–48
Predigttext: Matthäus 21, 33–46

Sonntag, 29. August 1965, 11. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Korinther 15, 1–10
Hauptlied: Aus tiefer Not schrei ich zu dir (EKG 195)
Evangelium: Lukas 18, 9–14
Predigttext: Matthäus 23, 1–12

Sonntag, 5. September 1965,
12. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 2. Korinther 3, 4–9
Hauptlied: Nun lob, mein Seel, den Herren (EKG 188)
Evangelium: Markus 7, 31–37
Predigttext: Matthäus 9, 35–38; 10, 1–5 a

---

*) Wenn der Johannistag nicht am 24. Juni begangen wird, so wird er auf den vorhergehenden Sonntag verlegt, und sein Proprium tritt an die Stelle des Sonntagspropriums.

Sonntag, 12. September 1965,
13. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Galater 3, 15–22
Hauptlied: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ (EKG 244)
Evangelium: Lukas 10, 23–37
Predigttext: Markus 12, 41–44

Sonntag, 19. September 1965,
14. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Galater 5, 16–24
Hauptlied: Von Gott will ich nicht lassen (EKG 283)
Evangelium: Lukas 17, 11–19
Predigttext: 1. Samuelis 2, 1–10

Sonntag, 26. September 1965,
15. Sonntag nach Trinitatis *)

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Galater 5, 25 bis 6, 10
Hauptlied: Auf meinen Lieben Gott (EKG 289)
Evangelium: Matthäus 6, 24–34
Predigttext: Matthäus 19, 16–26

Mittwoch, 29. September 1965,
Tag des Erzengels Michael und aller Engel (Michaelis) *)

Liturgische Farbe: weiß
Epistel: Offenbarung 12, 7–12 a (b)
Hauptlied: Herr Gott, dich loben alle wir (EKG 115)
Evangelium: Matthäus 18, 1–10
Predigttext: 2. Mose 23, 20–22

Sonntag, 3. Oktober 1965,
16. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Epheser 3, 13–21
Hauptlied: Was mein Gott will, das gescheh allzeit (EKG 280)
Evangelium: Lukas 7, 11–16
Predigttext: Johannes 11, 1–3. 17–27

Wird der Tag als Erntedanktag begangen, so gelten folgende Angaben:

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 2. Korinther 9, 6–11
Hauptlied: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit (EKG 380)
Evangelium: Lukas 12, 15–21
Predigttext: Johannes 4, 31–38

*) Wenn der Michaelistag nicht am 29. September begangen wird, so wird er auf den vorhergehenden Sonntag verlegt, und sein Proprium tritt an die Stelle des Sonntagsproprium.

Sonntag, 10. Oktober 1965,
17. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Epheser 4, 1–6
Hauptlied: Wo Gott der Herr nicht bei uns hält (EKG 193)
Evangelium: Lukas 14, 1–11
Predigttext: Amos 5, 4–6. 21–24

Sonntag, 17. Oktober 1965,
18. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Korinther 1, 4–9
Hauptlied: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr (EKG 247)
Evangelium: Matthäus 22, 34–46
Predigttext: Matthäus 5, 38–48

Sonntag, 24. Oktober 1965,
19. Sonntag nach Trinitatis

Liturgische Farbe: grün
Epistel: Epheser 4, 22–32
Hauptlied: Nun laßt uns Gott dem Herren (EKG 227)
Evangelium: Matthäus 9, 1–8
Predigttext: Johannes 5, 1–14. (15–18)

Sonntag, 31. Oktober 1965,
Gedenktag der Reformation

Liturgische Farbe: rot
Epistel: Offenbarung 14, 6–7 oder Römer 3, 20 b-28 oder Galater 5, 1–6
Hauptlied: Es ist das Heil uns kommen her (EKG 242)
Evangelium: Johannes 2, 13–22
Predigttext: Johannes 8, 31–36

Sonntag, 7. November 1965,
Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres *)

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 1. Thessalonicher 4, 13–18
Hauptlied: Valet will ich dir geben (EKG 318)
Evangelium: Matthäus 24, 15–28
Predigttext: Matthäus 12, 38–42

Sonntag, 14. November 1965,
Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 2. Thessalonicher 1, 3–10 a
Hauptlied: Es ist gewißlich an der Zeit (EKG 120)
Evangelium: Matthäus 25, 31–46
Predigttext: Matthäus 25, 14–30

*) Dieser Sonntag kann auch mit dem Proprium des 24. Sonntags nach Trinitatis begangen werden; dann gelten folgende Angaben:
Epistel: Kolosser 1, 9-14
Hauptlied: Mitten wir im Leben sind (EKG 309)
Evangelium: Matthäus 9, 18-26
Predigttext: Johannes 5, (19-23) 24-29

Mittwoch, 17. November 1965,
Allgemeiner Buß- und Bettag

Liturgische Farbe: violett
Epistel: Römer 2, 1–11
Hauptlied: Aus tiefer Not laßt uns zu Gott (EKG 118)
Evangelium: Lukas 13, 1–9 oder Matthäus 3, 1–12
Predigttext: Matthäus 11, 16–24 **)

Sonntag, 21. November 1965,
Letzter Sonntag des Kirchenjahres
*(Ewigkeitssonntag, Sonntag vom Jüngsten Tage) *)*

Liturgische Farbe: grün
Epistel: 2. Petrus 3, 3–14
Hauptlied: Wachet auf, ruft uns die Stimme (EKG 121)
Evangelium: Matthäus 25, 1–13
Predigttext: Jesaja 35, 3–10

Nr. 3) Lektoren-Dienst

Nach Art. 41 (1) der Kirchenordnung können geeignete Gemeindeglieder als Lektoren im Gottesdienst herangezogen werden. Dieser Lektoren-Dienst wird gemäß Beschluß der Kirchenleitung vom 13. 7. 1964 für den Bereich der Landeskirche wie folgt geordnet:

I. Wesen des Lektorendienstes
(Biblische Grundlegung)

Die Gemeinde Jesu Christi steht unter der Verheißung und dem Auftrag Jesu „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bin an der Welt Ende." (Mtth. 28, 18–20) und „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen." (Mtth. 18, 20)

Im Gehorsam gegen ihren Herrn und im Vertrauen auf seine Verheißung versammelt sich die Gemeinde im Gottesdienst. Hier soll sich der mannigfaltige Reichtum der Gaben und Kräfte verwirklichen, die der Gemeinde nach 1. Kor. 12, 4–11 geschenkt sind. Dadurch bewährt sie sich zugleich im Sinn des Neuen Testaments als der Leib Jesu Christi; denn dieser Leib will lebendige tätige Glieder haben. Dem entspricht es, wenn im Gottesdienst neben dem Träger des geistlichen Amtes andere Gemeindeglieder als Mitarbeiter den Dienst am Wort versehen. Ihnen allen gilt die Mahnung des Apostel Petrus: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes; wenn jemand redet, daß er's rede als Gottes Wort; wenn jemand ein Amt hat, daß er's tue als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Sein ist die Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen." (1. Petr. 4, 10–11).

In die Reihe dieser Dienste gehört der des Lektors.

II. Aufgaben des Lektorendienstes

1. Der Lektor kann innerhalb des vom Pastor geleiteten Gottesdienstes der Gemeinde bestimmte Aufgaben übernehmen:
   a) Ansagen der Lieder
   b) Verlesen der Abkündigungen
   c) Lesung der Epistel (oder beider Schriftlesungen)
   d) Fürbittengebet in diakonischer Form (vgl. Agende I, S. 206 ff)
2. Dem Lektor kann die Leitung eines Gemeindegottesdienstes ohne Abendmahlsfeier anvertraut werden. Er hält den Gottesdienst nach der in der Gemeinde geltenden Ordnung der Agende und liest eine geeignete Lesepredigt.
3. Dem Lektor kann auch die Leitung des Kindergottesdienstes übertragen werden.
4. In allen Einzelfragen soll der Lektor ständig den Rat des Ortspastors suchen.
5. Aufgaben nach Ziffer 1) können auch anderen Helfern aus der Gemeinde übertragen werden.

III. Voraussetzungen für den Lektorendienst

1. Der Lektor soll nach innerer und äußerer Eignung, Alter und Lebenswandel die Voraussetzungen für die Wählbarkeit zum Kirchenältesten haben.

   Er braucht nicht Mitglied des Gemeindekirchenrates sein.
2. Der Dienst des Lektors kann Männern und Frauen aller Berufe nach einer vorbereitenden Lektorenrüste übertragen werden. Auch kirchliche Mitarbeiter können zum Lektorendienst herangezogen werden.
3. Der Lektor muß bereit sein, an weiterführenden Lektorenrüsten teilzunehmen.

IV. Beauftragung zum Lektorendienst

1. Der Lektor wird auf Grund der Teilnahme an einer vorbereitenden Lektorenrüste nach Beschluß des Gemeindekirchenrates durch den Ortspastor in einem Gottesdienst nach Agende II mit dem Lektorendienst beauftragt.

   Die Beauftragung bedarf der vorherigen Bestätigung durch den Superintendenten.
2. Die Beauftragung erlischt, wenn die Voraussetzungen zum Lektorendienst gemäß Abschnitt III nicht mehr zutreffen. In solchen Fällen entscheidet nach Anhören des Gemeindekirchenrates der Superintendent.

**) Dieser Predigttext gilt, sofern die Gliedkirche nicht einen anderen Predigttext bestimmt.

*) Wird der Gedenktag der Entschlafenen in Verbindung mit dem Letzten Sonntag des Kirchenjahres begangen, so können Lesungen und Lied dieses Tages beibehalten werden. Als liturgische Farbe kann schwarz oder weiß gewählt werden. Lesungen für den Gedenktag der Entschlafenen: Epistel 1. Korinther 15, 50-57; Evangelium Johannes 5, 24-29.

3. Der Lektorendienst ist ehrenamtlich.
   Unkosten, die aus dem Dienst und der Weiterbildung des Lektors entstehen (einschl. Fahrkosten), werden erstattet.
4. Der Ortspastor lädt die Lektoren seiner Gemeinde zu regelmäßigen Beratungen zwecks Durchführung ihres Dienstes ein.
5. Die Durchführung von Rüstzeiten zur Neuzurüstung oder Weiterbildung von Lektoren auf kreiskirchlicher bzw. landeskirchlicher Ebene liegt im geistlichen Verantwortungsbereich der Kirchenkreise und der Kirchenleitung.

Greifswald, den 13. Juli 1964

Die Kirchenleitung
D. Dr. Krummacher
Bischof

Hinweise zur Praxis der Lektoren-Ausbildung

I. Äußere Formen der Lektoren-Rüsten (Vorschläge!)

1. Wochenendrüsten:
(hier ist der ungestörte Samstagabend wertvoll!)

Sonnabend

14.30	Ankunft und Kaffeetrinken
15.00–16.00	1stes Referat mit Aussprache
16.30–17.30	Praktische Übungen
17.30–19.00	2tes Referat mit Aussprache
19.00	Abendessen
20.00–21.00	Praktische Übungen
21.00	Abendsegen

Sonntag

8.15	Morgenlob
8.45	Frühstück
9.30–10.30	Teilnahme am Gemeindegottesdienst oder Durchführung eines Lektorengottesdienstes für die Gemeinde
10.45–12.30	3tes Referat mit Aussprache
12.30	Mittagessen und Abschluß der Rüste

2. Sonntagsrüsten
(den Rüstteilnehmern muß noch einige Zeit am Sonntag für ihre Familien bleiben!)

Sonntag

9.00–10.00	Lektorengottesdienst für die Gemeinde anschl. Auswertung und allgemeine Aussprache mit den Lektoren
11.15–12.30	Arbeitsthema
12.30	Mittagessen
13.15–15.00	Behandlung eines gleichlautenden Themas in mehreren Gruppen
15.00	Kaffeetrinken und Abschluß der Rüste

3. Abend-Rüsten
(wenn mehrere Lektoren am Ort wohnen, also in erster Linie für Stadtgemeinden geeignet)

19.15–19.30	Biblische Besinnung
19.30–20.30	Referat mit Aussprache
20.30–21.00	Praktische Übungen
21.00	Abendsegen und Schluß der Rüste

(Anm.: Die o. a. Zeiteinteilung hat sich in der Praxis bewährt; das schließt jedoch nicht aus, daß den jeweiligen Gegebenheiten entsprechend Änderungen vorgenommen werden. Wichtig ist allerdings, daß bei den Rüst-Formen 1. und 2. genügend Pausen vorgesehen werden! Diese Pausenzeiten sind hier nicht ausdrücklich angegeben, weil sie sich aus dem Verlauf einer Rüste und aus der Verfassung der Teilnehmer jeweils verschieden ergeben.)

II. Inhalt (Thematik) der Lektoren-Rüsten
(Anregungen!)

Die Thematik der Lektorenrüsten sollte bestimmt sein von folgenden 3 Gesichtspunkten:

Persönliche Glaubensstärkung
Allgemeine Kirchbildung
Spezielle Ziele des Lektoren-Dienstes

A. Bei 4-maliger Durchführung (Grundausbildung) der Rüst-Formen
1. Wochenend-Rüsten
2. Sonntags-Rüsten
haben sich folgende Themenreihen bewährt:

zu 1. Wochenendrüsten:

erste Rüste:
1stes Referat: „Die Dienste in der Gemeinde, speziell im Gottesdienst"
2tes Referat: „Das Singen in der Gemeinde"
3tes Referat: „Gottesvolk und Gottesdienst"

zweite Rüste:
1tes Referat: „Aufbau des Gottesdienstes, Teil I"
2tes Referat: „Die Predigt"
3tes Referat: „Die Lesepredigt"

dritte Rüste:
1tes Referat: „Aufbau des Gottesdienstes, Teil II"
2tes Referat: „Der tägliche Gottesdienst (Morgenlob, Abendsegen, Hausandacht)"
3tes Referat: „Besprechung einer Predigt für den Lektorengottesdienst"

vierte Rüste:
1tes Referat: „Dienst am Taufstein (Nottaufe) und Bestattung"
2tes Referat: „Vorbereitung des bevorstehenden Lektorengottesdienstes (einschl. Liturgisches Verhalten mit Begründung)"
3tes Referat: „Seelsorgerlicher Dienst am Kranken- und Sterbebett"

zu 2. Sonntags-Rüsten:

erste Rüste:
Arbeitsthema: „Geistliche (betende) Aneignung einer Lesepredigt"
Gruppenarbeit: „Wenn der Pastor nicht kommt . . ." (plötzliche Verhinderung – was tun?)

zweite Rüste:

Arbeitsthema: „Das Gesangbuch als Glaubenszeugnis"

Gruppenarbeit: „Wenn die Gemeinde nicht kommt . . ." (Angst, Müdigkeit – was tun?)

dritte Rüste:

Arbeitsthema: „Das Gesangbuch als Gebetbuch"

Gruppenarbeit: „Wenn kein Pastor mehr da ist . . ." (Vakanz usw. – was tun?)

vierte Rüste:

Arbeitsthema: entfällt; dafür Einsatz aller Lektoren in allen Gemeinden der betreffenden Parochie

Gruppenarbeit: „Der Lektor im Kreise der anderen Mitarbeiter" („erweiterter Lekt.-Dienst' – Gemeindeaufbau)

Anm.: Die Thematik zu 2. geht davon aus, daß alle Lektoren eines Kirchenkreises in einer der Parochien zusammenkommen und hier zugerüstet werden; (vgl. besonders die vierte Rüste).

B. Weitere Themenvorschläge:

1. *„Lektorendienst* – eine der Möglichkeiten christlicher Haushalterschaft im Sinne des allgemeinen Priestertums"
   (Gott hat uns Leib, Geist und Stimme – aber auch unsere Zeit! – anvertraut, daß wir IHM damit dienen!)
2. *„Der Dienst des Lektors* – seine Berechtigung und Notwendigkeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft"
3. *„Die Bibel* – Gottes Wort überliefert, geschrieben, gesammelt, übersetzt, gedruckt und revidiert"
4. *„Das Kirchenjahr* – Gliederung und Thematik" (nach EKG, Hinweis auf ‚Lektionen', Fragen der Liedauswahl)
5. *„Die evangelische Christenheit* – von der Ortsgemeinde bis zur Ökumene" (Gliederung – Kontakte – Aufgaben)
6. *„Kleine Konfessionskunde"*
   (Lutherisch – reformiert – katholisch; Sekten je nach örtl. Notwendigkeit)

Anm. zu I, 3. (Abendrüsten):

Auf Grund der unter II. A und B genannten Themenvorschläge, ist bei der Durchführung von Abend-Rüsten je nach deren Häufigkeit eine Auswahl zu treffen.

Die Entscheidung hierüber bleibt dem für die Abend-Rüsten Verantwortlichen überlassen.

C. Vorschläge für „Praktische Übungen"
(auf die Rüsten zu verteilen)

Die praktischen Übungen steigern sich

von

Lese- und Sprechübungen
Kurzandachten mit Schriftlesung
(Morgenlob, Abendsegen)
} im Kreis der Lektoren

über

Liedansagen
Abkündigungen verlesen
Epistel / Evang. Lesung
Diakonisches Fürbittengebet
} im Gemeindegottesdienst

bis zum

Lesegottesdienst (im Rahmen von Wochenend- u. Sonntags-Rüsten)

Anm.: Als *Lesepredigten* eignen sich u. a.:
„Rede, Herr, denn Dein Knecht hört" (Schönherr, EVA)
„Sein Heil und Gnaden" (G. Voigt, EVA)
„Er ist unser Friede"
(„Heute, so ihr Seine Stimme hört", G. Jaoob, EVA)

Als *Kurzandachten* ist zu nennen:
„Hoffe auf Gott" (Ernst Senf) Christl. Zeitschriften-Verlag

Für den *seelsorgerlichen Dienst:*
„Seelsorgerlicher Dienst" (Luth. Liturg. Konferenz) EVA

Merke: Möglichst in jeder Rüste sollte Zeit bleiben für „aktuelle Fragen", sowie für Gespräche über das Alltagsleben der Lektoren.

Lektoren sind uns seelsorgerlich besonders anvertraut!

III. Weiterbildung der Lektoren

Nach III, 3 und IV, 4 der „Ordnung des Lektorendienstes" werden für solche Lektoren, die bereits im Dienst stehen, weiterführende Lektoren-Rüsten durchgeführt.

Nach Abschluß der Grundausbildung sollten Lektoren möglichst halbjährig zu diesen Fortbildungsrüsten zusammengerufen werden.

Zum Inhalt der Fortbildungs-Rüsten gehören in erster Linie:

1. Erfahrungsaustausch der Lektoren untereinander
2. Beantwortung von Fragen aus der Praxis durch den Rüstleiter
3. Wiederholung, Vertiefung und Erweiterung der unter II genannten Themen und Übungen

Anm.: Bewährt hat es sich auch, hin und wieder „neue" und „alte" Lektoren zu einer gemeinsamen Rüste zusammen zu rufen. Solche Begegnung ist für alle Beteiligten hilfreich!

Merke: Die Teilnahme eines im Dienst stehenden Lektors an einer Fortbildungsrüste entbindet den Ortspfarrer niemals von der Pflicht, sich ständig um seinen Lektor (bzw. seine Lektoren) zu kümmern und beratende Hilfe zu leisten!

IV. Wer führt die Lektoren-Rüsten durch?

1. Das Evangelische Männerwerk unserer Landeskirche ist jederzeit bereit, Lektoren-Rüsten (Neuzurüstung, Fortbildung) durchzuführen.
2. Sehr gut bewährt haben sich Lektoren-Rüsten auf Kirchenkreisebene. Zur Leitung solcher Rüsten kann der Landespfarrer für das Evangelische Männerwerk gebeten werden; doch kann auch der Superintendent oder ein Pfarrer zusammen mit anderen Pfarrern des Kirchenkreises die Rüsten leiten.

   Die Mithilfe möglichst vieler Pfarrer bei der Durchführung von Lektorenrüsten innerhalb ihres Kirchenkreises hat sich für die spätere Betreuung der Lektoren durch ihren Ortspfarrer als wichtig erwiesen! –
3. Lektoren-Rüsten auf Gemeindeebene empfehlen sich nur, wenn sich genügend Lektoren zusammenfinden (z. B. Stadt).
4. Mindestens einmal jährlich führt das Evangelische Männerwerk ein Treffen aller Lektoren des Kirchengebietes auf Landesebene durch. Dieses Treffen ist vor allem der Weiterbildung der Lektoren gewidmet.
   Jeder Lektor sollte hieran teilnehmen. –

V. Einige Hinweise zum Einsatz der Lektoren in den Gemeinden

1. Gleichzeitig mit der Heranbildung von Lektoren, müssen jene Gemeinden, in denen Lektoren zum Einsatz kommen sollen, in Predigten und Bibelstunden unter Hinweis auf die Möglichkeiten christlicher Haushalterschaft auf den zu erwartenden Lektorendienst vorbereitet werden.

   Andernfalls kann es geschehen, daß die Gemeindeglieder dem Lektorendienst ohne Verständnis oder gar ablehnend gegenüberstehen.
2. Bei Abkündigung der Gottesdienste sollte nicht zwischen ‚Lesegottesdienst' und dem vom Pastor geleiteten Gottesdienst unterschieden werden. Vielmehr sollte in jedem Fall ganz schlicht „Gottesdienst um . . . Uhr" abgekündigt werden.
3. Lektoren sollten regelmäßig eingesetzt werden und vor allem rechtzeitig Nachricht über den nächsten Dienst erhalten. Wer den Lektor zum Lückenbüßer macht, trifft damit nicht nur den Bruder, sondern auch den Dienst, den er im Auftrage Gottes an der Gemeinde versieht!
4. Als hilfreich hat es sich erwiesen, wenn zwei Lektoren gemeinsam den Gottesdienst halten.

   Von dieser Möglichkeit sollte zumindest in der ersten Zeit selbständigen Lektorendienstes Gebrauch gemacht werden. Lektoren, denen es schwer fällt, ein Lied anzustimmen, sollten – falls kein zweiter Lektor vorhanden oder in der Lage sein sollte – ein Gemeindeglied um diesen Dienst bitten.
5. Der Lektor (die Lektorin) ist zum Dienst sonntäglich gekleidet (Lektoren möglichst dunkler Anzug). Das Tragen eines Chormantels sollte hingegen nicht ausgeschlossen bleiben.
6. Das Ansagen der Lieder, das Verlesen der Abkündigungen (soweit sich der Dienst des Lektors zunächst auf diese beiden Aufgaben erstreckt) sollte von den Altarstufen bzw. von den Altarschranken aus geschehen.

   (Abkündigungen können notfalls auch vom Lesepult aus verlesen werden.)
7. Halten Pastor und Lektor den Gottesdienst gemeinsam, so sollten Schriftlesungen und Gebetsrufe, die dem Lektor übertraagen werden, so weit möglich vom Lesepult aus gehalten werden. Liest der Lektor das Evangelium, so sollte er – zwei Schriftlesungen vorausgesetzt – auch die Epistel lesen.
8. Lesepredigten sollten von der Kanzel aus gehalten werden, sofern auch der Pastor für seine Predigt die Kanzel benützt.
9. Die liturgischen Formen sollten zumindest innerhalb einer Parochie bis in die Einzelheiten hinein übereinstimmen.
   Nur unter dieser Voraussetzung ist ein beweglicher Einsatz von Lektoren innerhalb einer Parochie möglich.
   Wir sollten unsere Lektoren nicht unnötig überfordern!
10. Bevor ein Lektor zum ersten Mal in einer ihm noch unbekannten Kirche Dienst tut, sollte er sich gründlich über folgendes orientieren:

    Wo ist die Tür in den Altarschranken und wie öffnet man sie?

    Wo ist der Kanzelaufgang und wie öffnet man die Kanzeltür?

    In welcher Richtung muß ich sprechen, um von der Kanzel aus am besten verstanden zu werden?

    Wo ist im allgemeinen der Platz für den, der den Gottesdienst hält?

    Es ist letztlich Aufgabe des Ortspastors, den Lektor auf weitere, hier nicht genannte Besonderheiten, hinzuweisen!

Anm.: Zur Verwendung von Tonbandgeräten:
Tonbandgeräte können sowohl während der Rüsten, wie auch späterhin eine wertvolle Hilfe sein.

Bevor man aber erstmalig die Stimme eines Lektors auf Tonband aufnimmt, muß ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen ihm und dem Pastor, sowie zwischen den Lektoren untereinander vorhanden sein, um jede Peinlichkeit zu vermeiden. – Auch ist der Lektor darauf hinzuweisesn, daß die eigene Stimme zunächst immer fremd wirken wird, um ein Erschrecken des Lektors zu vermeiden.

Diese Handreichung will nur Anregungen geben! – Sie sollte durch eigene Erfahrung und Phantasie für Theorie und Praxis ergänzt werden!

B. Hinweise auf staatl. Gesetze und Verordnungen

Nr. 4) Abrechnung der Reisekosten

Evangelisches Konsistorium Greifswald,
E 21 010 – 11/64 – den 8. Okt. 1964

Wir weisen darauf hin, daß nach § 16 der AO Nr. 1 über Reisekostenvergütung pp. vom 20. 3. 1956 (GBl. I S. 299) in der Fassung der AO Nr. 4 vom 30. 6. 1960 (GBl. I S. 410) die Reisekostenrechnungen von den Beschäftigten innerhalb einer Woche nach Beendigung der Dienstreise zur Begleichung vorzulegen sind. Der Anspruch auf Reisekostenvergütung erlischt, wenn er nicht binnen zwei Monaten nach Beendigung der Dienstreise bei der zuständigen Dienststelle geltend gemacht wird.

Im Auftrage
Dr. Weber

C. Personalnachrichten

Ordiniert
wurde am 4. 10. 1964 in der Kirche zu Kummerow, Kirchenkreis Penkun, der Prediger Christoph Wittenberg durch Bischof D. Dr. Krummacher.

Berufen:
Pastorin Edith Drechsler durch Gemeinde in die Pfarrstelle Bergen II, eingeführt am 27. September 1964.

Prediger Christoph Wittenberg vom Evangelischen Konsistorium in die Predigerstelle auf Zeit Kummerow, Kirchenkreis Penkun; eingeführt am 4. 10. 1964.

In den Ruhestand getreten:
Prediger Adolf Spreemann in Karlshagen, Kirchenkreis Usedom, mit Wirkung vom 1. 11. 1964.

Ausgeschieden:
Superintendent Dr. Friedrich Winter aus Grimmen, Kirchenkreis Grimmen, zwecks Übernahme eines Dozentenamtes in einer anderen Landeskirche.

D. Freie Stellen

Die Pfarrstelle Semlow mit Eixen, Kirchenkreis Franzburg, ist frei und sofort wiederzubesetzen.

Zu beiden Kirchengemeinden gehören einschließlich einiger eingepfarrter Ortschaften ca. 2400 Seelen. Kirchen (renoviert) und Friedhöfe in Semlow und Eixen. Dienstwohnung (1 Amtszimmer, 4 weitere Zimmer und Bad) in sehr gutem Pfarrhaus mit Hausgarten vorhanden. Garage und genügend Stallraum stehen zur Verfügung. Am Ort polytechnische Oberschule. Brweiterte Oberschule in Ribnitz (23 km) und Barth (25 km). Eisenbahnverbindung der Strecke Velgast–Tribsees am Ort. Busverbindung nach Ribnitz täglich.

Diakon in Eixen, der Christenlehreunterricht für beide Gemeinden erteilt.

Bewerbungen sind dem Gemeindekirchenrat Semlow über das Evangelische Konsistorium in Greifswald, Bahnhofstraße 35/36, einzureichen.

E. Weitere Hinweise

Nr. 5) Ansichtspostkarten

Der Wartburg-Verlag Max Keßler, Jena, Schließfach 56, hat auch 1965 die Möglichkeit, für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen Ansichtspostkarten herstellen zu lassen. Mindestbestellung je Motiv 1000 Stück, Format 9 × 14 cm, Vollbild oder mit weißem Rand, Text Vorderseite, Verkaufspreis MDN 0,20. An den Verlag ist ein Foto-Abzug und das Foto-Negativ einzureichen; bei Neubestellung bereits gelieferter Karten nur eine Musterkarte. Wegen der Jahresplanung möchten die Bestellungen baldmöglichst aufgegeben werden.

Der Kirchliche Kunstverlag C. Aurig in Dresden-Blasewitz, Justinenstraße 2, nimmt für 1965 Aufträge zur Herstellung von Bromsilberpostkarten mit den Ansichten kirchlicher Gebäude, kirchlicher Einrichtungen usw. entgegen. Mindestauflage je Motiv 1000 Stück, Format 10,5 × 14,8 cm, kurzer Text Vorder- oder Rückseite, Endverbraucherpreis MDN 0,20. Der Verlag benötigt ein technisch einwandfreies Negativ, Mindestformat 6 × 6 cm oder eine gute Reproduktion in Postkartenformat oder 13 × 18 cm. – Wegen der Jahresplanung wird gebeten, Bestellungen möglichst bald aufzugeben.

Wir bitten nochmals alle Kirchengemeinden, uns je 2 Lichtbilder (auch Abzüge von Amateuraufnahmen) für unsere Bildersammlung zu überlassen, insbesondere auch von sämtlichen im Handel befindlichen Postkarten. Die Kosten können von uns erstattet werden. Diese Lichtbilder von Kirchen, Pfarrhäusern mit Nebengebäuden (auch Innenräumen) usw. erleichtern unsere Arbeit. Eine Beratung der Kirchengemeinden kann leichter und besser erfolgen, wenn Lichtbilder die Berichte ergänzen und veranschaulichen z. B. Beurteilung von Dachdeckerarbeiten vor Inangriffnahme und bei Ab-

rechnung – Entscheidung über bauliche Veränderungen, Gestaltung von Beleuchtung, Altären, Paramenten, Leuchtern usw.

Im Auftrage
Labs

Nr. 6) Konfirmandenbriefe der Kirche

Wir machen darauf aufmerksam, daß soeben die bekannten Konfirmandenbriefe der Kirche

„Dem Tag entgegen"

in der Neubearbeitung von Theodor Jänicke bei der Evangelischen Verlagsanstalt in 6. Auflage erschienen sind. Sie bieten eine große Hilfe für den Konfirmandenunterricht und werden deshalb besonders empfohlen.

Faißt

F. Mitteilungen für den kirchlichen Dienst

Nr. 7) Mitteilungen des Oek.-Miss. Amtes Nr. 45

Eindrücke von der Kirche Christi im heutigen Indien

(*Vorbemerkung:* Der Verfasser des Briefes ist zum Jahreswechsel 1963/64 sechs Wochen in Indien gewesen. – Wir weisen auf die Informationsbriefe hin, die über Indien erschienen sind: Nr. 7, 26, 34.)

Im Bewußtsein der Hindus sind die Christen auf indischem Boden ein Fremdkörper. Durch Missionare aus Europa ist das Evangelium nach Indien gekommen, hat Menschen ergriffen und Kirchen gestaltet. Heute kommt es wesentlich darauf an, daß die indischen Christen ganze Inder und ganze Christen sind. Ganze Inder, damit deutlich wird, sie imitieren nicht die Christen aus Europa; und ganze Christen müssen sie sein, das heißt, sie dürfen nicht synkretistisch innerhalb einer religiös-synkretistisch bestimmten Gesellschaft leben.

Das Evangelium muß im indischen Boden verwurzelt, in der indischen Gesellschaft bezeugt werden. Die Zeit der Mission durch Europäer und Amerikaner ist vorbei. Selbständige Kirchen sind entstanden, und die Mission ist das Wesen dieser Kirchen.

In Indien ist die ganze Gesellschaft vom Hinduismus her bestimmt. Der Staat ist ein säkularer, und in seinen Gesetzen ist Religionsfreiheit verankert. Dennoch ist es Tatsache: das gesellschaftliche Leben wird einseitig religiös (hinduistisch) gestaltet. Brahma, Wishnu, Shiwa und die vielen kleinen und kleineren Götter bestimmen das Denken der Menschen. – Alle Götter verlangen die Versöhnungstat der Gläubigen, und so werden täglich in den Tempeln viele Opfer gebracht. In allen Städten gibt es viele Tempel, in Kalkutta und Ranchi in jeder kleinen Straße – und überall Priester. – Die Religion funktioniert, aber sie ist teuer und verhindert die Entwicklung des modernen Menschen. Religion und Sexualität sind eng beieinander. Die Lust ist ein wesentliches Erlebniselement der Religion. Allein die Gebildeten können sich mit Hilfe heiliger Schriften (z. B. Bhagavadgita) über den religiösen Kult erheben und den erhabenen Göttern geistvoll entgegenkommen.

Unter den jungen Intellektuellen innerhalb der Religion gibt es eine neue Strömung: ein Gott im Hinduismus. Sie können diesen einen Gott getrost Christus nennen und bleiben dabei Hindus und allen ihren Angehörigen verbunden.

Die Religion der Ureinwohner ist animistisch. Sie verehren Naturgötter und -geister. Ihre Priester sind Zauberpriester, die auf Märkten sitzen und ihre Heilkräuter und Blätter anbieten, aber auch den Leuten die Opfer auferlegen.

Christus ist das Ende aller Religionen. Mit ihm beginnt etwas anderes. Er verlangt nicht Opfer für sich, sondern er opfert sich für alle Menschen. Mit ihm ist der Opferglaube zu Ende. Mit ihm beginnt ein Leben in Verantwortung für andere Menschen. Die Frage an uns Christen ist: Glauben wir Christus wirklich als das Ende der Religionen? Leben wir unter dem Evangelium als die Unreligiösen dieser Welt? Und die Frage an die indischen Christen: Wie sieht das aus, wenn die Kirchen als unreligiöse Gemeinschaften sich in einer religiös bestimmten Gesellschaft einrichten? Die Kirche Christi in Indien ist da. 12 Millionen sind Christen. Das sind nicht viele inmitten von 460 Millionen. Dennoch sind sie da, und die Kirchen sind weithin autonom. Die Goßner-Kirche im Norden Indiens ist die älteste autonome Kirche, die aus europäischer Missionsarbeit in Indien hervorgegangen ist. Sie hat seit 1919 bereits eine eigene indische Kirchenleitung. Der Präsident war von Anfang an ein Inder. Heute ist es der junge Dr. Bhage, der souverän das Steuer in der Kirche in der Hand hat.

230 000 Glieder zählt die Kirche. Sie hat 130 Pastoren und 1050 Katechisten – eine stattliche Mannschaft. Hervorragende Köpfe leiten die einzelnen Boards der Kirche (Eigentum, Mission, Erziehung, theologische Ausbildung) und die besonderen Ausbildungszentren (Frauenschule, Katechistenschule, Akademie, Theologisches Seminar).

Strukturmäßig sieht es in anderen Kirchen in Indien ähnlich aus. Nicht alle haben die Leitung der Weißen so überwunden wie die Goßner-Kirche.

Wenn man durch Indien fährt, dann sieht man, wie überall gebaut wird. Neue Werke entstehen, neue Wohnstädte, Staudämme, Straßen, Flugplätze. Die Bauelemente sind die gleichen wie bei uns: Beton, Stahl und Glas. Gleiche Normen, gleiche Figuren, gleiche Maschinen, gleiche Arbeitszeit, gleicher Arbeitsrhythmus. Die Menschen in der Industriegesellschaft gleichen einander im Blick auf Arbeit und Wohnen. Für Indien ist der Einbruch der Industrie das Neue. – Damit wird gegen den Hunger gearbeitet, die Menschen werden gebildet – parallel zur Industriearbeit entwickeln sich auch technische Schulen und Hochschulen. Sie überwin-

den die Religion und kommen in ein neues Miteinander in der Gesellschaft. Wohl steht die Industriegesellschaft für Indien noch am Anfang, aber sie ist die Hoffnung aller denkenden Menschen.

Das „Ruhrgebiet" Indiens befindet sich im Norden des Landes, vor allen Dingen in Bihar. Hier ist auch das Gebiet der Goßner-Kirche. Englische, sowjetische, amerikanische, westdeutsche, japanische und tschechische Experten arbeiten für Indiens Industriegesellschaft. Sie bauen die Betriebe – ein großartiger Dienst der entwickelten Völker für ein Land, das unter der Kolonialherrschaft keine Möglichkeit für eine eigene Entwicklung hatte.

Für die Kirchen ist die Industrie eine große Herausforderung. Wollen sie in den neuen Zentren 10–15 Kirchen unterschiedlicher Konfessionen haben, oder müssen sie nicht eine Gemeinde werden und sich mitten in dieser Welt am Auftrag Christi orientieren?

In Kalkutta hat sich darum unter der Leitung eines Methodistenpfarrers ein Institut gebildet, das in besonderer Weise ökumenische Arbeit im Industriegebiet betreibt. Mit Hilfe dieses Instituts kam es in Durgapur, einem großen Industrieort, zur Vereinigten Kirche Christi von Durgapur (fünf Denominationen). Ähnliche Bestrebungen sind an anderen Plätzen vorhanden. Der Leib Christi will wirklich ein Leib sein, und die Glieder müssen wissen, was sie zu tun haben. So hat die Welt wieder einmal die Kirche zu einem neuen Dienst und einer neuen Existenzform herausgefordert. In vielen Orten, vor allen Dingen auch in Delhi, gibt es Bestrebungen zur vereinigten Kirche. Die Kirchen wissen mehr und mehr, daß sie einen Auftrag haben, den sie nur gemeinsam erfüllen können. Vom Zeugnis geht der Weg zur Einheit.

Die Armut ist in Indien sehr groß. Es gibt viele Bettler. Am schlimmsten ist es in Kalkutta. Hier leben 7 Millionen Menschen, von ihnen sind drei Millionen Bettler. In Bihar muß eine fünf- bis siebenköpfige Familie mit 160,– DM im Jahr auskommen. Neben diesen vielen Armen gibt es Reiche. Die Reichen leben auf Kosten der Armen. Das Kastenwesen hilft dazu, daß die Reichen nicht einmal ein schlechtes Gewissen haben müssen. Das Kastenwesen ist noch nicht gebrochen, zur Zeit verfestigt es sich sogar. So ist auch im Blick auf Armut und Kastenwesen nur auf die kommende Industriegesellschaft zu hoffen; sie wird den Durchbruch bringen.

In den einzelnen Ländern wird mit Hilfe der Blockbewegung viel erreicht. Alle 15 Länder sind in Blöcke geteilt. Innerhalb eines Blockes werden Kommissionen aufgebaut, die besondere Verantwortung übernehmen: Straßenreinigung, Stadtplanung, Krankenbetreuung, Wohnungsbau.

Von der Religion her gibt es die Verantwortung nicht, sie wird aber in der modernen Gesellschaft dringend gebraucht.

Der Tod Nehrus hat in Indien eine große Lücke hinterlassen. Shastri versucht, den Weg in der Außen- und Innenpolitik weiterzugehen, den Nehru begonnen hat. Der Weg bedeutet Aufbau einer neuen Gesellschaft, die eine geplante und demokratische ist.

Inmitten der Völker ist Indien durch seine Hilfe zur wirklichen Koexistenz nicht wegzudenken. – Eine große Belastung in der Politik Indiens bedeutet der Streit zwischen Moslems und Hindus. Der alte religiöse Gegensatz hat in der letzten Zeit viele blutige Opfer gefordert. Möge es gelingen, daß diese beiden großen Gruppen innerhalb des indischen Volkes zum Frieden kommen.

Die Kirche Christi hat in Indien neue und große Aufgaben. Sie hat in ihrer Welt das Leben in Christus für die Mitmenschen zu zeigen, mit den Hindus zu denken und dennoch nicht synkretistisch zu leben, verantwortlich in der Industriegesellschaft mitzuarbeiten, gegen Hunger und Unwissenheit anzugehen. Sie hat insgesamt die Aufgabe, die dienende Kirche im heutigen Indien zu werden.

Bruno Schottstädt

Nr. 8) Das Abendmahl und die häusliche Tischgemeinschaft

Vortrag (gekürzt)
auf dem Dorfkirchentag in Gernrode 1961

Von Wilhelm Kurth

Die Ausführungen gehen der Frage nach, ob zwischen der säkularen Tischgemeinschaft und der sakramentalen Gemeinschaft am Tisch des Herrn Beziehungen sind, welcher Art diese Beziehungen sein mögen und ob etwa die eine die andere fördern und ihr zur Heilung verhelfen könnte.

Heilung setzt voraus, daß etwas krank ist. Wir meinen in der Tat, daß eine Krankheit vorliegt, wenn wir die entleerte, zerrüttete, zerstörte häusliche Tischgemeinschaft sehen. Heilungsmöglichkeiten aufzuzeigen ist das Anliegen dieser Bemühungen.

I.

Zunächst wird herauszustellen sein, was für die Tischgemeinschaft charakteristisch ist, was also Wesen und Inhalt der Tischgemeinschaft ausmacht. Über die Tischgemeinschaft mit dem Herrn hat Bonhoeffer in „Gemeinsames Leben" Seite 42–45 das Entscheidende ausgeführt: Christus ist der Geber, Christus ist die Gabe, Christus ist bei der Tischgemeinschaft gegenwärtig. Wir fragen aber zunächst nach der Tischgemeinschaft ganz allgemein. Ganz am Anfang dieser Überlegungen steht die Tatsache – und ich meine, es ist eine sehr erstaunliche Tatsache – daß das Brot zur Tischgemeinschaft führt.

In beiden Fällen führt es zur Tischgemeinschaft, ob es das „Brot aus der Erde" (Ps. 104, 14) oder das „Brot vom Himmel" (Joh. 6, 32) ist. Wenn es nicht so ist, liegt bereits eine Störung vor, wie im Falle einer Krankheit oder einer Gefängnishaft. Ist dagegen jemand genötigt, an seinem Arbeits-

platz allein zu stehen, auf dem Acker oder auf Montage z. B., wird er stets bemüht sein, in der Frühstückspause die aufzusuchen, die in seiner Nähe sind.

Es ist eine harte Maßnahme, jemand von der Tischgemeinschaft auszuschließen, wie es im Dritten Reich den Fremdarbeitern gegenüber gefordert wurde. Es gab Bäuerinnen, die sich eher selbst in Gefahr brachten, als daß sie dieses Gesetz beachteten. Sie holten den Fremdarbeiter an den Tisch. Es mag gerade an diesem Beispiel deutlich werden, wie sehr dem Brot die Kraft innewohnt, zur Tischgemeinschaft zu führen. Hier ist der Ursprung eines Wortes, den wir hier längst nicht mehr suchen, der Ursprung des Wortes „Genosse". Die Wurzel ist genießen, gemeinsam genießen. Der Bedeutungswandel dieses Wortes ist allerdings so stark, daß man nicht wagen kann, Genossenschaft und Tischgemeinschaft in eins zu setzen.

Worauf es hier ankommt, ist dies, daß das Brot nicht allein zur Sättigung dient, sondern sich immer zugleich als Element der Gemeinschaftsbildung erweist. Mit Brot ist hier die Nahrung im weitesten Sinne – eingeschlossen das Getränk – gemeint. Mir scheint, wir stehen vor einem Urphänomen, wenn wir erkennen, daß das Brot geteilt und mitgeteilt werden will, und daß es die Teilhabenden verbindet. Das Brot stiftet Gemeinschaft, und zwar nach zwei Seiten hin: Einmal zwischen dem Geber und dem Empfangenden, zum anderen auch zwischen denen, die gemeinsam empfangen. Urtümlich zwischen der Mutter und dem Kind und ebenso zwischen den Kindern. Dieses Urphänomen finden wir nun vor in allen drei Bereichen des Credo, d. h. des Lebens, das unser Glaubensbekenntnis einzig und umfassend beschreibt.

Wir finden es schöpfungsmäßig vor, angefangen bei dem Kind an der Mutterbrust bis hin zu den erwachsenen Söhnen und Töchtern an des Vaters Tisch.

Wir finden es sakramental vor im heiligen Abendmahl, bei dem der Leib Christi Gemeinschaft stiftet zwischen dem Vater im Himmel und denen, die seine Gaben empfangen, wie auch zwischen den Empfangenden.

Und wir finden es diakonisch vor in der Bruderschaft Christi, in der einer dem andern das Brot reicht und einer dem andern Brot des Lebens wird, wie es im Gebet der alten Kirche heißt.

Es ist der stärkste Frevel, die Tischgemeinschaft zu Verrat oder gar Meuchelmord zu mißbrauchen, wie das mehrfach in der Geschichte der Kirche und der Welt vorgekommen ist. Man denke an die Bartholomäusnacht 1572, die „Bluthochzeit" in Paris. Der katholische Hof in Paris lädt die Führer der Hugenotten zur Hochzeit ein. Sie kommen alle voll Freude über diesen Akt der Versöhnung, den die Einladung zum Hochzeitsmahl darstellt. Aber sie alle werden ermordet, 3000 in einer Nacht. Ein weiteres Beispiel in der deutschen Sage: Die Nibelungen werden niedergemetzelt am Hofe des Königs Etzel, wohin Kriemhild ihre Brüder eingeladen hat. Hier ist die Tischgemeinschaft in das Gegenteil verkehrt: statt Versöhnung – Vernichtung.

Man mag auch die Geschichte von Naboth 1. Kön. 21, 9–12 hier anführen. Und so könnte man noch Vieles nennen.

Auch die Tischgemeinschaft, die Adam und Eva hielten, als sie die verbotene Frucht teilten, war nicht Tischgemeinschaft zum Leben, sondern zum Tode. Auch hier ist die Tischgemeinschaft in ihr Gegenteil verkehrt: Nicht gemeinsames Empfangen, sondern gemeinsamer Raub, nicht gemeinsame Freude, sondern gemeinsame Furcht, nicht gemeinsames Danken, sondern gemeinsame Flucht, das ist Abwendung vom Geber statt Hinwendung, nicht Versöhnung, sondern Ent-Söhnung, Verlust der Kindschaft, die Vertreibung aus dem Paradies.

Gerade an der Umkehrung des Wesens einer Tischgemeinschaft, wie sie an den Beispielen aufgezeigt wurde, gerade an der Perversion und ihrem dunklen Abgrund wird das wahre Wesen der Tischgemeinschaft erst recht deutlich.

Tischgemeinschaft ist nicht Selbstzweck, niemals nur auf Sättigung aus, sondern sie setzt Bindungen.

Es wäre hier auf das ganze sehr umfangreiche Gebiet des Opfermahls im israelitischen und heidnischen Bereich hinzuweisen, auch auf die Frage nach dem Götzenopferfleisch-Essen in der Urgemeinde. Es wäre die Frage zu erörtern, ob denn nicht ursprünglich jedes Mahl ein Opfermahl und somit kultisches Ereignis wäre. Das kann hier nicht im Einzelnen dargestellt werden, es sei nur auf diese Zusammenhänge hingewiesen.

Wie sehr Tischgemeinschaft über sich selbst hinausweist, zeigen folgende Stellen des Alten Testamentes:

1. Mose 14, 18 f (Brot und Wein als Element der Versöhnung, Segen)
1. Mose 27, 4 (die Segnung mit dem Mahl verbunden)
1. Mose 18, 5–10 (die Verheißung mit dem Mahl verbunden)

Psalm 23, 5 „Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde" weist wiederum über sich hinaus auf den, der den letzten Feind überwunden hat „für uns" und im Angesicht des Todes die Speise des ewigen Lebens darreicht und den Tisch deckt mit dem Brot des Lebens.

2. Mose 12 wird mit der Einsetzung des Passahmahls beim Auszug aus Ägypten die Erlösungstat Gottes dokumentiert, die doch erst im Abendmahl letzte Erfüllung findet.

Damit sind wir beim Neuen Testament, beim neuen Bund, der eben durch das Mahl des Herrn gestiftet ist, als neue Mahlgemeinschaft oder Tischgemeinschaft, die nicht eine Versöhnung voraussetzt, sondern den Vollzug der Versöhnung darstellt. Es hat sein volles Recht, daß man nicht unversöhnt zum Tisch des Herrn geht, sondern zuvor die Hand des feindlichen Bruders sucht. Es hat sein volles

Recht, daß vor dem Abendmahl die Beichte ihren Platz hat. Aber *der Vollzug der Versöhnung geschieht allein durch Gott in der Tischgemeinschaft mit dem Sünder,* in dem Mahl, das mit dem Segen verbunden ist. Das hebt die Tischgemeinschaft im Abendmahl über jede andere Tischgemeinschaft hinaus. Hier hält der heilige Gott mit der sündigen Kreatur Tischgemeinschaft und heiligt sie durch diese Gemeinschaft. Das ist der Neue Bund. Und zugleich weist auch diese Tischgemeinschaft noch wieder über sich hinaus auf das Festmahl der Vollendung:

Das Endreich ist ebenfalls im Bild der Tischgemeinschaft dargestellt: Lukas 13, 29; Lukas 14, 15; Lukas 22, 16/18; Offb. 19, 9; vgl. ferner die Gleichnisse vom königlichen Hochzeitsmahl, Hochzeit zu Kana. Die Speisung der 5000 hat ihre Bedeutung nicht nur in dem Wunder, das die Schöpferkraft Gottes in Christus sichtbar macht, und nicht nur in der Sättigung, sondern ebenso sehr in der Tischgemeinschaft, bei der Christus das Brot spendet und bei der wir kaum zu unterscheiden vermögen, ob es das Brot aus der Erde oder das Brot vom Himmel ist: Er selbst spendet sich in seiner Gabe! Das ist das Mysterium des Brotes; und Mysterium (Geheimnis) ist im Lateinischen übersetzt mit sacramentum. Somit hat auch diese Tischgemeinschaft sakramentalen Charakter. Und ferner wird auch hier der Dienst der Jünger aufgewiesen, die das Brot weiterreichen.

Das Festmahl im Hause des Vaters (Lukas 15), der den verlorenen Sohn in seine Arme schließt, ist ebenfalls ein sehr entscheidender Beitrag zum Verständnis der Tischgemeinschaft im Abendmahl. Und wehe, wer sich um seiner Selbstgerechtigkeit willen von dieser Tischgemeinschaft ausschließt!

Gott hält Tischgemeinschaft mit den Sündern! Das ist es, was Christus praktiziert, wenn er bei den Zöllnern und Sündern einkehrt und wenn er seinen Leib gibt für die Welt (Panis pro vita mundi). Aus dem allen wird ersichtlich, daß in der heiligen Schrift die Tischgemeinschaft mehr ist als ein säkulares Ereignis. So ergibt sich folgendes:

1. Das Brot führt zur Tischgemeinschaft.
2. Tischgemeinschaft ist gemeinsames Empfangen, gemeinsames Beschenktwerden.
3. Tischgemeinschaft ist gemeinsame Freude an der Sättigung an dem Zuwachs von Leben und Lebenskraft.
4. Tischgemeinschaft ist gemeinsames Danken.
5. Der Tischgemeinschaft wohnt das Element des Versöhnlichen inne.
6. Und schließlich gehört zur Tischgemeinschaft das Wort.

Eine stumme Tischgemeinschaft gibt es nicht. Das Wort kann Tischgespräch sein oder Tischrede oder Unterhaltung; es ist das Wort der Liturgie in der Abendmahlsfeier. Es tut sich hier ein sehr weites Feld auf, das einer eigenen gründlichen Besinnung und Darstellung wert wäre. Hier muß diese Andeutung genügen: *Durch das Wort wird Tischgemeinschaft zum Ort der Begegnung.*

II.

Wie sieht nun unsere häusliche Tischgemeinschaft heute aus? Sehen wir nicht einen erschütternden Verfall, zumindest eine erschreckende Verarmung? Es ist genug darüber geschrieben worden: „Das Haus nur noch Gelegenheit zum Schnellimbiß" oder dergleichen. Vermutlich ist es noch nicht statistisch erfaßt, jedenfalls habe ich keine statistischen Angaben zur Verfügung: Aber soviel mag der Einblick in die Verhältnisse uns allen deutlich werden lassen, daß nicht mehr 50% der Bevölkerung zu Hause Mittag ißt! In Industriegebieten ist der Prozentsatz weit höher. Ob es zu einem gemeinsamen Abendessen zu Hause kommt, ist ebenso fraglich. Das bedeutet, daß es in den meisten Familien kaum noch zu einer häuslichen Tischgemeinschaft kommt!! *Damit fehlt der Ort der Begegnung in der Familie.* Diese Tatsache ist von ganz gewaltiger Tragweite. Hier ist eine der Ursachen der Ehezerrüttung zu suchen; hier bricht die Familie auseinander, hier an der *fehlenden Tischgemeinschaft.* Der Sonntag könnte sich auch in dieser Hinsicht als heilender Faktor erweisen. Ich fürchte aber, daß es auch am Sonntag kaum zu einer rechten Tischgemeinschaft kommt. Die Jugend wird durch Sport und Motorrad an der häuslichen Tischgemeinschaft verhindert, die „Alten" fahren mit dem Auto fort; sie essen im Restaurant. Auf dem Lande wird sonntags noch am ehesten Tischgemeinschaft bewahrt bleiben.

Ob Werkküchen, Kantinen und Gaststätten einen Ersatz für die häusliche Tischgemeinschaft bieten, ist die Frage.

Es gehört zu unseren Aufgaben, jedes christliche Haus darauf hinzuweisen, daß die Tischgemeinschaft soviel wie möglich gesucht und gepflegt wird. Ja, sie bedarf auch der Pflege. Es ist erschütternd, wie achtlos und danklos so viele Menschen das Essen hinnehmen, ohne Freude, ohne eine gewisse erforderliche Hingabe – sehr zum Ärger der Hausfrau, die sich so viel Mühe gemacht hat – und sicher auch nicht zum Wohlgefallen Gottes, der Brot gibt, damit des Menschen Herz gestärkt werde (Ps .104, 15). Tischgebet und Lobgesang helfen uns zu rechter Tischgemeinschaft.

Zur Pflege und Förderung der Tischgemeinschaft wird auf folgendes hinzuweisen sein:

1. Gemeinsames Beginnen und gemeinsames Aufhören.
2. Alles Störende abschalten.
3. Keine Erziehungsexperimente bei Tisch.
4. Das Tischgespräch sollte bewußt über das Alltägliche hinausgehen.
5. Voraussetzungen schaffen, die den äußeren Rahmen festlich gestalten.

III.

Es dürfte kein Zufall sein, daß wir die Tischgemeinschaft dieser Art am ehesten finden, wo noch die Abendmahlsgemeinschaft gesucht wird. Und das würde heißen, daß sich die Tischgemeinschaft des Abendmahls segensreich auf die häusliche Tisch-

gemeinschaft auswirkt und daß von ihr eine Hilfe zu erwarten ist. Nun darf das Abendmahl nicht säkularisiert werden. 1. Kor. 11 zeigt uns, daß man sehr unterscheiden muß zwischen säkularer und sakramentaler Tischgemeinschaft. Aber jedes säkulare Mahl sollte in die Nähe des Abendmahls führen. Wie Jesus mit den Emmaus-Jüngern Tischgemeinschaft hält, so will er zu jedem kommen und mit jedem Tischgemeinschaft halten. „Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird, und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir." (Offb. 3, 20). Damit lädt sich Jesus selbst zu Gast in unser Haus! Und wer ihn als Gast hereinbittet, der wird dann spüren, daß Jesus nicht Gast bleibt, sondern daß ER das Brot gibt und segnet und daß wir seine Gäste sind. Also nicht jede Mahlzeit ist Abendmahl, aber jede Tischgemeinschaft sollte in seine Nähe führen. Das würde schon geschehen über dem Gebet: „Wenn wir das Brot der Erde essen, gedenken wir des Herrn Christ, der das Brot des Lebens ist. Herr, laß uns nicht vergessen, daß Du auch heute bei uns bist, Kyrieleis!" –

Bleibt noch die Frage, ob im Aufbau der Gemeinde die Tischgemeinschaft des Abendmahls ausreicht oder ob es darüber hinaus weitere Gelegenheiten zur Tischgemeinschaft im Gemeindeleben geben muß. Abendmahl ist Ort der Begegnung mit Gott und zugleich Begegnung mit dem Bruder. Aber bleibt mir der Bruder (mit dem ich zum Tisch des Herrn gehe) nicht oft genug doch fremd? Eben deshalb werden wir nach den Möglichkeiten mannigfacher Tischgemeinschaft in der Gemeinde suchen.

Dazu bieten sich an: Adventsfeiern, Feiern der Frauenkreise, des Männerwerkes, der Jungen Gemeinde, der Mitarbeiter, der Helfer, der Eltern u. a. m. Die Ältesten sollten nicht nur zu Sitzungen des Gemeindekirchenrates zusammenkommen, sondern auch zur Begegnung in der Tischgemeinschaft!

Wir hören viel vom Besuchsdienst, aber wir sollten uns fragen, ob wir nicht auch jemanden „hereinholen" von draußen, ihm den Tisch decken und einfach für ihn da sein könnten. Das wäre eine Wohltat für einen einsamen Menschen und ein Dienst an der Gemeinde.

Die häusliche Tischgemeinschaft, auf deren Grunde das Mahl des Herrn aufleuchtet, wird, auch wenn es nicht immer in unser Bewußtsein tritt, deshalb wesentlich vom Tisch des Herrn Heilung erfahren.

Die in der Gemeinde vollzogene Tischgemeinschaft, der als Ort der Begegnung das Versöhnende, Verbindende und Bewahrende innewohnt, wird zur Hilfe auf dem Wege zur Bruderschaft und zum Gemeindeaufbau.

Herausgegeben vom Evangelischen Konsistorium Greifswald — Chefredakteur: Oberkonsistorialrat Hans Faißt, Greifswald, Kaspar-David-Friedrich-Str. 3. — Erscheint einmal monatlich. — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 242 Index 31 015 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: Panzig'sche Buchdruckerei, Greifswald